

auf nur $3\frac{1}{2}$ Seiten unter, und sie sind auf demselben Prinzip aufgebaut, im einzelnen so unsinnig und unhaltbar wie alles Bisherige. Um mit J. zu reden (S. 120): 'Es lohnt sich nicht, ein Wort darüber zu verlieren', daß der ganze Beweis undurchführbar und mißlungen ist, daß es unmöglich ist, die Fülle realer Tatsachen und Angaben, die bei H. durchscheinen und das Gewebe der Erzählung durchsetzen, ja vielmehr recht eigentlich bilden, durch den in stilistischer Hinsicht auch als Vorbild benutzten Text der Bibel zu erklären und sie damit als historische Fakta aus der Welt schaffen zu wollen.

S. 123 ff. kommen bei J. nun wieder neue allgemeine Erwägungen über stilistische Abhängigkeiten, Schulschematismus mittelalterlicher Geschichtschreiber, und S. 125—160, bis zum Schluß des Abschnittes II verdichtet sich das zur Erörterung des Themas der Selbstwiederholungen bei H. J. stellt eine große Anzahl von Stellen zusammen, an denen H. bei Schilderung ähnlicher Situationen, Tätigkeiten, Persönlichkeiten usw. sich gleicher oder ähnlicher Worte, Sätze und Ausdrucksweisen bedient hat; es sind gleichartige Motive, die gleichartig ausgedrückt sind. Auf einen großen Teil dieser Selbstwiederholungen habe ich in der Ausgabe durch Anmerkungen aufmerksam gemacht, einen anderen Teil trägt J. neu nach. Er schließt aus seinen wieder in Kolumnendruck gebrachten Stellen, daß es wieder schematische Anschauungen sind, die sich H. bei jeder gegebenen Gelegenheit und leisesten Veranlassung von selbst aufdrängen, die ihn bei seiner Unfähigkeit realistischer Gestaltung in ihren Bann zwingen, das Bild der Dinge nach seinen vorgefaßten Anschauungen verfälschen. Alle solche Wortgleichheiten oder Ähnlichkeiten, wo immer sie vorkommen, geben J. nur ein immer neues, willkommenes Beweismaterial dafür, daß auch alle diese Stellen mit allen diesen Schilderungen völlig unreal sind, nur dem schematisch gestaltenden Geiste H.s entstammen und keinerlei Wirklichkeitswert haben, aus der Geschichte völlig zu streichen sind. Dazu ist zu bemerken, daß ein erheblicher Teil dieser Parallelen in der Tat, wie J. selber sagt (S. 134), 'geringfügig' ist, nichts ergibt; der größte Teil ist, wie bereits bemerkt, nicht nur bei mir, sondern auch schon von LAPPENBERG bereits nachgewiesen, nur haben LAPPENBERG und ich nicht die Schlüsse wie J. aus dem Material gezogen; nur einen kleinen Teil hat J. neu beigebracht. Von diesem ganzen Material der Selbstwiederholungen und typischen